

	<b>Vorbemerkung: Über einen dreifachen Anspruch und den Mut zur Identität</b>	13
<b>1</b>	<b>Einladung zu einer historischen Soziologie der Individualität</b>	21
1.1	Wann beginnt der Wandel zur Moderne?	22
1.2	Erklärung, warum ein kulturgeschichtlicher Rückblick notwendig ist und wie man den Entwicklungsstand einer Gesellschaft bestimmen kann	27
1.3	These: Die Entwicklung zur Moderne ist auch eine Kulturgeschichte des Denkens des Individuums in der Gesellschaft	32
1.4	Plausible Erklärungen größerer Relevanz	34
<b>2</b>	<b>Typische Individualität und traditionelles Verhalten</b>	37
2.1	Repräsentanten typischer Erwartungen	37
2.2	Traditionslenkung	40
<b>3</b>	<b>Erste Definitionen von Individualität und Individualisierung</b>	43
3.1	Individualität – Anspruch und Bewusstsein der Besonderheit	43
3.2	Individualisierung – eine erste, das Bewusstsein der Freiheit betonende Definition	44
<b>4</b>	<b>Ökonomische Entwicklungen im Wandel zur Moderne</b>	47
4.1	Von der Eigenwirtschaft zur Differenzierung der Arbeit	47
4.2	„Die Geburt der Stadt ist identisch mit der Geburt des modernen Menschen“ – und der Kritik an der Ständegesellschaft	53
4.3	Das Vertrauen in die sachlichen Regeln eines Marktes	59
4.4	Über den Handel mit Waren und die Chancen sozialer Unterscheidung	60
4.5	Geldwirtschaft: Standardisierte Verrechnung, Ausschaltung des Individuellen	65

<b>5</b>	<b>Normative Krisen</b>	69
5.1	Philosophischer Exkurs: Der Universalienstreit	70
5.2	Die Verweltlichung der Kirche, die Vernachlässigung geistiger Orientierung	71
5.3	Das Schisma: Zwei beanspruchen zur gleichen Zeit, allein Stellvertreter Gottes zu sein	74
5.4	Kopernikanische Wende: Statt zu glauben selbst sehen und rational erklären	76
5.5	Moralische Vorbilder? Die Sittenverderbnis des Klerus	78
<b>6</b>	<b>Humanismus: Der Mensch lernt Zutrauen zu sich selbst</b>	81
6.1	Die Erneuerung klassischer Ideale und das Interesse an vorbildlichen Menschen	82
6.2	Der Mensch als Schöpfer seiner selbst	83
6.3	Das Zutrauen des Menschen zu sich selbst und das subjektive Prinzip des eigenen Denkens	88
<b>7</b>	<b>Reformation: Der eigene Weg zum Heil und der Zwang zum Erfolg im Beruf</b>	95
7.1	Hegel: Versöhnung des Menschen mit sich selbst	95
7.2	Luther: Der Mensch muss den Weg zu Gott selbst suchen	98
7.3	Calvin: Durch rastlose Arbeit Selbstgewissheit erlangen	102
7.4	Ein Beispiel für den wirtschaftlichen Erfolg einer individualistischen Weltanschauung	104
7.5	Puritanismus: Innerweltliche Askese und der Zwang zum Erfolg	107
7.6	Ausblick: Fellachen im Gehäuse der Hörigkeit	113
<b>8</b>	<b>Innenleitung</b>	115
<b>9</b>	<b>Aufklärung</b>	121
9.1	Erfahrung, Selbstbeobachtung und die Beobachtung der anderen	121
9.2	Gefühle und die natürliche Entwicklung des Individuums	128
9.3	Mut, sich des eigenen Verstandes zu bedienen; vernünftige Schätzung des eigenen Wertes	131

<b>10</b>	<b>Zwei Formen des Individualismus und eine Definition von Individualität</b>	143
10.1	Abstrakter Individualismus der Gleichen	143
10.2	Simmel: Qualitativer Individualismus der Differenten	148
10.3	Exkurs: Romantik – jeder Gegenstand ist eine in sich vollkommene Welt	150
10.4	Individualität: Frei, selbstbestimmt und einzigartig	153
<b>11</b>	<b>Differenzierung, Individualität, Kampf um Aufmerksamkeit</b>	157
11.1	Konkurrenz und Differenzierung	159
11.2	Simmel: Die einzigartige Schneidung sozialer Kreise	162
11.3	Das individuelle Gesetz	164
11.4	Gegenpart und Versöhnung oder letztlich doch das Gefühl der Hilflosigkeit?	166
11.5	Innere Reserve, Kampf um Aufmerksamkeit, Über-treibung der Eigenart	171
<b>12</b>	<b>Anlehnung und Unterscheidung. Über Mode und Lebensstile</b>	175
12.1	Stachelschweine leben am besten in mäßiger Entfernung voneinander	175
12.2	Simmel: Mode – Kompromiss zwischen Egalisierung und Individualisierung	177
12.3	Lebensstile: Systematisierung des Lebens oder Formung von Fall zu Fall	180
<b>13</b>	<b>Individualisierung – zweite, auch die Last der Freiheit betonende Definition</b>	183
<b>14</b>	<b>Differenzierung, Individualisierung, Individualität</b>	187
14.1	Solidarität, Milieu, Kollektivbewusstsein	188
14.2	Homogene Gesellschaften: Solidarität der Ähnlichkeiten	189
14.3	Durkheim: Differenzierte Gesellschaften: Solidarität der Individualität	191
14.4	Anomie: Das Individuum weiß nicht mehr, wer es ist	195

<b>15</b>	<b>Zweckrationalität, innere Vereinsamung, Stilisierung des Lebens</b>	199
15.1	Weber: Zweckrationalität und innere Vereinsamung der Individuen	199
15.2	Klassenlage ist Marktlage: Gesellschaftliche Interessen	201
15.3	Ständische Lage: Gemeinschaftliche Gefühle und Ehre	202
15.4	Stilisierung des Lebens	204
<b>16</b>	<b>Geschmack und Lebensstil und feine Unterschiede</b>	207
16.1	Ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital	209
16.2	Bourdieu: Sozialer Raum und Habitus, Lebensstil und Geschmack	210
16.3	Distinktion: Distanz zur Notwendigkeit	212
16.4	Im bewährten Rahmen: Präntention und Abgrenzung in der Masse	215
16.5	Doxa: Die Dinge sind, wie sie sind	220
16.6	Der Sinn für den Platz in der Gesellschaft	220
<b>17</b>	<b>Individualisierung und reflexive Modernisierung</b>	223
17.1	Beck: Ein neuer Modus der Vergesellschaftung – »Individualisierung«	225
17.2	Freisetzung	227
17.3	Entzauberung	231
17.4	Kontrolle	232
17.5	Reflexive Modernisierung	234
<b>18</b>	<b>Identität: Antworten, Fragen, eine Definition und ein Ziel</b>	241
18.1	Antworten	243
18.2	Fragen und Zweifel	245
18.3	Überblick über die soziologische Diskussion über Identität	250
18.4	Eine Definition und ein Ziel	254

<b>19</b>	<b>Identität – sich selbst zum Objekt machen</b>	255
19.1	Soziale Kommunikation – Symbole, Denken, Rollenübernahme	256
19.2	Mead: Innere Kommunikation – sich selbst zum Objekt machen	259
19.3	Zwei soziale Phasen der Entwicklung der Identität: »play« und »game«	261
19.4	Zwei Seiten des Ichs: »I« und »me«	264
19.5	Reflexives Bewusstsein: »self«	268
<b>20</b>	<b>Identität als Integration von Grundhaltungen</b>	271
20.1	Erikson: Identität im Lebenszyklus – Kernkonflikte, Ich-Qualitäten, Tugenden	273
20.2	Die ersten vier Antworten auf die Frage „Wer bin ich?“	275
20.3	Die Jugendphase: „Wer bin ich, wer bin ich nicht?“	278
20.4	Die drei Phasen des Erwachsenenalters	283
20.5	Ich-Identität: Konstanz und Hoffnung der Erneuerung	285
20.6	Nostalgische Vorstellungen oder eine inkonsistente Zeit?	286
<b>21</b>	<b>Identität – stabile Orientierung in einem komplexen Rollensystem</b>	289
21.1	Das Problem des homo sociologicus: Individualität nur außerhalb der Rollen?	291
21.2	Parsons: Identität – ein Problem in Zeiten struktureller Differenzierung und Pluralisierung	294
21.3	Objekt in vielfältigen Interaktionssystemen	297
21.4	Identität: Code zur Erhaltung des Persönlichkeits- systems	299
<b>22</b>	<b>Außenleitung</b>	305
22.1	Traditionsleitung: die Furcht vor Schande	306
22.2	Innenleitung: Prinzipien halten auf Kurs	307
22.3	Riesman: Außenleitung – offen und immer im Trend	308
22.4	Restchancen für Identität oder paradoxe Formen einer neuen Innenleitung?	316

<b>23</b>	<b>Wir alle spielen Theater</b>	319
23.1	Goffman: Impression management	320
23.2	„Die Maske ist unser wahreres Selbst“	323
23.3	Dramatische Auftritte	325
23.4	Rollendistanz	329
23.5	So tun, als ob: normal wie alle und ganz einzigartig	331
<b>24</b>	<b>Spiegel und Masken</b>	335
24.1	Theoretische Vorbemerkung über Interaktion, Interpretation und die Verkettung von Definitionen	335
24.2	Strauss: Die Einbettung der Identität in die soziale Organisation des Lebens	337
24.3	Soziale Identität: Statusarten, Verortungen, Erklärungen	339
<b>25</b>	<b>Beschädigungen und mögliche Gefährdungen der sozialen Identität</b>	347
25.1	Zuschreibung eines sozialen Status	348
25.2	Goffman: Virtuelle und tatsächliche soziale Identität	350
25.3	Definitionsmacht	352
25.4	Diskreditierte: Korrekturen und doppelte Konstruktion von Normalität	357
25.5	Diskreditierbare: Täuschen und Informationskontrolle	361
<b>26</b>	<b>Ansprüche</b>	365
26.1	Anerkennung	366
26.2	Anspruch auf Nichtaufmerksamkeit	371
26.3	Anspruch auf Diskretion und das Recht auf Indiskretion	372
26.4	Symbolischer Abstand	376
<b>27</b>	<b>Behauptungen, Revisionen, Verwandlungen</b>	379
27.1	Über Identitätsbehauptung, negative Identität und Strategien gegen Entindividualisierungserfahrungen	381
27.2	Über „die“ Wahrheit der Biographie und unmerkliche Glättungen	386
27.3	Über Konversion, Umwandlungen und Therapie	391

<b>28</b>	<b>Die Krise der Lebenswelt: Entzauberung, Kolonialisierung, Ambivalenz</b>	399
28.1	Weber: Entzauberung und das Zurücktreten letzter Werte aus der Öffentlichkeit	400
28.2	Habermas: Die Kolonialisierung der Lebenswelt	402
28.3	Giddens: Entbettung	404
28.4	Liotard: Das Ende der großen Erzählungen	406
28.5	Bauman: Das Ende der Eindeutigkeit	409
28.6	Ratlos in einer ungewissen Gesellschaft	411
<b>29</b>	<b>Die Krise der Identität in der Moderne</b>	413
29.1	Die Pluralisierung der sozialen Lebenswelten	414
29.2	Identität – besonders offen und immer auf der Höhe der Zeit	418
29.3	Besonders differenziert – und überall etwas fremd	420
29.4	Besonders reflexiv – und metaphysisch heimatlos	422
29.5	Besonders individuiert – der enge Rahmen der Autonomie	425
29.6	Sennett: Die Korrosion des Charakters	426
29.7	Noch einmal: Was ist die wahre Identität?	430
<b>30</b>	<b>Kompetenzen</b>	433
30.1	Die Fähigkeit, Gleichheit und Kontinuität zu konstruieren, und ein Katalog von Grundstärken	434
30.2	Identitätsfördernde Fähigkeiten: Balancen und Überschreitungen	435
30.3	Dem Leben einen Sinn geben und sich in seinem Zentrum wissen	440
30.4	Bewegliches Denken	442
30.5	Mut	445
	Literaturverzeichnis	447
	Personenregister	471
	Sachregister	476